



## Nahrung für die Seele

**M**an sah es den Büchlein auf dem Fensterbrett an. Nicht nur, dass sie schon vor langer Zeit gedruckt worden sind, sondern auch, dass sie seitdem oft und immer wieder zur Hand genommen wurden. Gebetsbücher waren es, die da auf dem Fensterbrett in der Küche lagen. Die alte Frau hatte eine Ecke der Küche wie einen Herrgottswinkel eingerichtet. In dieser Küche gab es nicht nur was für den Magen, sondern auch Nahrung für die Seele. Die Lebensmittel fanden sich nicht nur im Kühlschrank, sondern eben auch auf diesem Fenstersims. Diese uralten Büchlein mit ihren Texten in einer heute kaum mehr gebräuchlichen Sprache waren Lebens-Mittel für sie. Als sie meinen Blick Richtung Gebetsbücher wahrnahm, nahm sie eines vorsichtig in die Hand und sagte: „Das habe ich schon leer gebetet.“

Wie viele Stunden Gebet stecken hinter dieser Aussage. Als wollte sie sagen: Da steht kein Gebet drin, das ich nicht schon gesprochen hätte. Diese Gebetsbüchlein waren für diese Frau Alltagsgegenstände im besten Sinn – sie begleiteten sie alle Tage. Sie halfen, den Alltag zu bewältigen. Und der war bei ihr alles andere als einfach. Krieg und Deportation, Trauer um den früh verstorbenen Ehemann und die früh verstorbene Enkelin, – das ist der Hintergrund, auf dem sie ihre Gebete an Gott richtet. Die Erfahrung des Psalmisten wurde zu ihrer eigenen: „Muss ich auch wandern in finsterner Schlucht, ich fürchte kein Unheil, denn DU bist bei mir.“

Wolfgang Huber, der frühere Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, sagte vor Kurzem: Die Kirche,



**Ralf Dickerhof.** Foto: privat

das Evangelium sind nicht systemrelevant, sondern existenzrelevant. Und er hat recht damit. Der Glaube, das Evangelium, das Gebet, die Gemeinschaft in der Kirche – all das hilft mir, hoffnungsvoll und zversichtlich leben zu können. Nicht zu verzweifeln. Der Glaube ist nicht systemrelevant so wie die Lebensmittelindustrie, – aber er stärkt, richtet auf und tröstet mich und hilft mir, an meiner Existenz mit ihren Brüchen und mit ihren dunklen Stunden nicht kaputtzugehen. Der Glaube ist, auf seine Weise, ebenso ein Lebensmittel. Existenzrelevant eben.

Als ich vor 15 Jahren nach Rastatt kam, erhielt ich von der Künstlerin Christel Holl ein Bild geschenkt, das seitdem immer vor mir über meinem Schreibtisch hängt. Es trägt den Titel „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“. Genau so empfinde ich es. Und ich wünsche allen Leserinnen und Lesern diese beflügelnde Erfahrung, die der Glaube an Gott uns schenkt.

**Pfarrer Ralf Dickerhof, Katholische Kirche Rastatt.**